

III. Briefes veranlaßt sei. Daß ein solcher Schluß voreilig ist, zeigen I. u. II. Tim. 1. 2. Ebenjowenig verweisen die nachdrückliche Empfehlung der Liebe (II. Joh. 5, 6) und die strenge Warnung vor Irrlehrern (II. Joh. 7 ff.) mit Notwendigkeit auf die Gemeinde des III. Briefes; denn auch andere Gemeinden litten nach dem Zeugnis der Kirchengeschichte an ähnlichen Uebelständen. — So lange sich keine positiven Anzeichen des christlichen Altertums finden, wird man aus bloß inneren Gründen kaum zur Sicherheit über die Frage gelangen. Uebrigens bezeichnet neuestens Besser in seinen Briefen des heiligen Johannes (S. 157) im Gegensatz zu seiner Einleitung die aufgestellte Hypothese als „nicht probehaltig“. Dessenungeachtet verdient die Arbeit der gelehrten Klosterfrau alle Anerkennung. Sie verrät großen Fleiß, ausgedehnte Literaturkenntnis, Scharfsinn und Geschick in der Auffindung und Verwertung der Beweismomente, zeichnet sich durch eine klare und fließende Darstellung und edle Polemik aus und trägt nicht wenig zum Verständniß der beiden letzten Dokumente apostolischer Hirten Sorge bei.

St. Florian.

Dr. Moisl.

8) Lehrbuch der allgemeinen Einleitung in das Alte Testament. Von Dr. Winand Fell, ord. Professor der katholischen Theologie an der Universität Münster. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Paderborn 1906. Verlag von Ferdinand Schöningh. IX, 244 S. M. 3.20 = K 3.84; gbd. M. 4.40 = K 5.28.

Durch vorliegendes Werk wurde eine merkliche Lücke in der deutschsprachigen theologischen Literatur ausgefüllt. Denn Kaushs Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament ist veraltet und längst vergriffen.¹⁾ Wie der greise Verfasser selbst im Vorworte sagt, soll sein Buch in erster Linie als Leitfaden bei Vorlesungen über die alttestamentliche Einleitung dienen. Daher die knappe, gedrängte Darstellung, die nur selten unklar oder mißverständlich wird. Mit einer gewissen Vorliebe und besonderer Sorgfalt ist das wichtige Kapitel über den deuterokanonischen Bestandteil der alttestamentlichen Bibel behandelt. Die Literaturangaben zu Beginn eines Abschnittes wie in den vielen Anmerkungen sind reichlich.

Doch fehlen manche Werke, die erwähnenswert gewesen wären. Ferner sind hier und da die neuesten Auflagen unberücksichtigt geblieben. So wird in § 29 nicht angeführt Schoepfer, Geschichte des Alten Testaments, obgleich dieselbe schon je vier Auflagen in deutscher und französischer Sprache erlebt hat. Von Bishoffes *Historia Sacra Antiqui Test.* findet sich in Anmerkung 2 desselben Paragraphen die 4. Auflage angegeben; dessen *Opus* erschien 1903 in 5. Edition. Cornely, *Introductionis Compendium* (S. 23, Anm. 4, Ed. altera) kam 1905 in 5. Auflage heraus und zwar wieder in Paris, also außerhalb Deutschlands (!). Von Cornills Einleitungswerk wird allerdings in § 27, Anmerkung 11, die neueste Auflage erwähnt, aber die aus demselben gebrachten Zitate sind nach der früheren Auflage numeriert. Auf Seite 4 (§ 7, Z. 2) ist nach Ubaldi ausgefallen: *Introductio in s. Scripturam*. Seite 89, Anmerkung 2, das 3. Buch Esdras anlangend, hätte aufmerksam gemacht werden können auf A. Bohlmanns Artikel „Ueber das Ansehen des apokryphischen dritten Buches Esras“ (*Bibl. Quartalschr.* 1859, S. 257—275). Seite 90, Anmerkung 4, vermißt man J. Eder, der apokryphe „Psalter Salomons“ (im Anhang von dessen Werk *Porta Sion*. Trier 1903). In § 107 (S. 120) ergänze: A. Peters, die älteste Abschrift der 10 Gebote, den Papyrus Nash. Freiburg i. Br. 1905. In § 112 (S. 124) wäre auch der die Propheten und Hagiographen enthaltende *codex Viennensis* aus dem Jahre 1018 zu nennen gewesen. § 115 (S. 126), Z. 7: die Propheten erschienen im

¹⁾ Kaulen, *Einleitung in die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments* kann nicht als Lehrbuch betrachtet werden.

Drucke zu Soncino 1485, nicht 1465. § 129 ff.: Bereits bei Besprechung der verschiedenen griechischen Uebersetzungen, die jünger sind als die Septuaginta, hätte auch das erst S. 147, Anmerkung 2, angeführte Werk Montfaucons „*Origenis hexaplorum quae supersunt*“ verwiesen werden sollen. Seite 161 (Literatur) fehlen die *Monumenta Judaica*, die 1905 in Wien und Leipzig zu erscheinen angefangen haben. Seite 181, Anmerkung, Z. 15: Kaulen, *Sprachliches Handbuch zur biblischen Vulgata* liegt seit 1904 in 2. Auflage vor. § 170 (S. 187), Zeile 3 von unten: Rottmanners *Zur Geschichte der Vulgata* findet sich in „*Historisch-politische Blätter*“ 1894, 2. Band (nicht 1890). Seite 210, Anmerkung 2, ist zu ergänzen: Falt, *Die Bibel am Ausgange des Mittelalters*. Köln 1905. § 203 (Arabische Bibelübersetzungen) ließ außeracht: W. Engelfemper, *Dissertatio de Saadiae Gaonis Vita, bibliorum translatione, hermeneutica*. Monasterii 1897. Derselbe, *Die Vorrede Saadja Gaons zu seiner arabischen Uebersetzung des Pentateuch* (Zib. Quartalschr. 1901, S. 529—554). Außerdem blieb verschwiegen die von der Gesellschaft Jesu in Beirut in Syrien 1881 herausgegebene arabische Uebersetzung des Alten Testaments. Im Verlaufe des Buches wären zu verzeichnen gewesen H. Kihn, *Enzyklopädie und Methodologie der Theologie*. Freiburg i. Br. 1892 und D. Gla, *Repertorium der katholisch-theologischen Literatur*. 1. Band, 1. Abteilung 1895.

Schade, daß Jells Einleitung von Druckfehlern wimmelt. Deren Verzeichnis auf S. 243 f. läßt sich bedeutend erweitern! Manche von den Unrichtigkeiten oder Ungenauigkeiten, auf die wir im folgenden aufmerksam machen, werden auf Druckfehler zurückzuführen sein.

§ 5, Zeile 1 lies oder statt und. Seite 5, Anmerkung fehlt: sess. III., desgleichen Seite 28, Anmerkung 2. Seite 5, Anmerkung 2, muß es heißen: 2. Petr. und voluntate (statt volumtate). § 15, Zeile 3 ist der Satz: „Die alttestamentlichen Schriften sind ursprünglich in schon längst ausgestorbenen Sprachen verfaßt“ mißverständlich (in nun schon längst . . .). Zeile 4 lies unterscheiden statt unterschieden. § 23, Seite 16: Sixtus von Siena starb 1569, nicht 1599. Seite 17, Zeile 6 von oben und Seite 206, Anmerkung, Zeile 16 von unten lies Serarius statt Serrarius. § 29, Zeile 1 lies aus dem 19. Jahrhundert statt 18. S. 40, Anmerkung, Zeile 4 lies collectioni statt collectione. Seite 41, letzte Zeile lies 13 statt 17. Seite 45, Anmerkung, Zeile 8 von unten lies Erklärungsversuche statt Erklärungsverjuche. Seite 48, Anmerkung, Zeile 12 von unten lies Forscher statt Forschung. Seite 53, Zeile 9 von unten lies: den nachchristlichen Juden. S. 55, Anmerkung, ist auffällig die Bezeichnung: chaldäische Sprache. S. 60, Anmerkung 2: der 2. Korintherbrief der Väterzeit hat nicht Klemens von Rom zum Verfasser. Seite 63 stirbt Hilarius von Poitiers 366, Seite 69 erst im nächsten Jahre. Seite 64, letzte Zeile lies im statt in und Anmerkung 4 Cassiodorius statt Cassiodorus. Seite 68, Anmerkung 2, ergänze nach Hieron.: gegebene, Anmerkung 4: Wenn Cyrillus von Jerusalem nicht zu den Gegnern der deuterokanonischen Bücher gerechnet werden darf, wie sind dann seine Worte in Zeile 4 f. zu verstehen? Seite 75, Anmerkung 1, Zeile 2 von unten füge nach eorum ein: partium. In Anmerkung 2 fehlt die Angabe der Regierungsdauer Gelasius I. (492—496). Seite 76, Zeile 1 hätte mitgeteilt werden sollen, daß der Brief Innozenz I. an Gruperius 405 geschrieben wurde. Seite 78 wird im Texte der Name Isidors von Sevilla vermisst. Anmerkung 2, Zeile 6 lies Notkurn statt Notkuren. Anmerkung 3, die ein Zitat aus Gregor d. Gr. bringt, lies inordinate statt ordinate. Seite 79: Thomas von Aquin starb 1274, nicht 1374. Seite 86, Anmerkung, Zeile 7 von unten: Im Ausspruch des Hieronymus muß statt tituli stehen titulis. Seite 89, Anmerkung 2, findet sich nicht angegeben, wann das 3. Buch Esdras entstanden ist (wahrscheinlich im 2. Jahrhundert vor Christus). Seite 96, Anmerkung 1, Zeile 2 lies Gen. 10, 21 statt 10, 11. Seite 105, Anmerkung, Zeile 18 von unten lies Wp. Seite 118. Das über die Einteilung in kleine und große Paraschen Gesagte ist unklar. Seite 127 (§ 115). Bei Nennung der Hauptschen Bibelausgabe hätte die Bezeichnung „Regebogenbibel“ nicht übergangen werden sollen. S. 129, Anmerkung 2, Zeile 1 lies

Jos. Antiq. 12, 2 statt 12, 3. S. 131, Anmerkung 2, Zeile 3 von unten wäre nach: „wie sich aus der griechischen Schlußbemerkung desselben ergibt“ Vulg. 11, 1 einzuklammern. In § 122 (Sprachliche Beschaffenheit der Alexandrinischen Uebersetzung) wird nichts gesagt von den in letzterer vorkommenden Hebraismen, Alexandrinismen und ägyptischen Wörtern. § 123, letzte Zeile lies des statt der. § 126, Zeile 5 lies seinen statt ihren. S. 144, Anmerkung 2, Zeile 6 von unten lies suum statt suam. § 144, Zeile 3 in statt im. Seite 170, Zeile 9 lies sie statt es. Anmerkung 1, Zeile 3 lies Esdram statt Erdram. Seite 174, Anmerkung 2, Zeile 3 von unten (Zitat aus Tertullian) lies per statt par. Seite 175 lies selbständige statt selbstverständige. § 168, Zeile 6 lies diesem statt diesen. Die Jahreszahl 384 (Zeile 5 von unten) dürfte unrichtig sein. Seite 186, Anmerkung 1, Zeile 8 von unten lies: Quintuplex statt Quincuplex. Seite 187, Anmerkung 1, vorletzte Zeile lies ab statt ob. S. 188, Anmerkung 1, Zeile 3 ist vor Quintiliani einzuschalten post. S. 191, Anmerkung, Zeile 12 steht et ad filios doppelt. Zeile 15 lies eum statt cum. Seite 193, Anmerkung 2, Zeile 12 von unten lies durch nisi, beziehungsweise si, und Zeile 6 von unten Nod statt Nob. Seite 194, Anmerkung, Zeile 3 von unten lies in dem Gott statt in den Gott. Anmerkung 1, Zeile 4 lies arripui statt arripuit und Zeile 6 exposui statt exposuit. Seite 195, Anmerkung 2, Zeile 3 von unten lies gehörte statt gehörten. Seite 203, Zeile 8 lies Klemens IV. statt V. Seite 205, Zeile 2 lies ein statt einem. Seite 208, Anmerkung 2, Zeile 1 lies Amiata statt Amiato. § 186 enthält einige Unrichtigkeiten, da der Verfasser Hegenauers Biblia Sacra Vulgatae Editionis (Oenip. 1906) nicht mehr benutzen konnte. Seite 213, Anmerkung 1, Zeile 1 lies Vulgatae statt Vulgata. Seite 214, Zeile 6 von unten lies Klemens VIII. statt IV. Seite 218: Die hier vom Verfasser geäußerte unzutreffende Behauptung: die Peshitta gibt die hebräische Vorlage wortgetreu wieder, zieht er selber auf der nächsten Seite zurück.

Möge der allgemeinen Einleitung die in Aussicht gestellte besondere Einleitung bald nachfolgen!

Linz.

Dr. K. Frühstorfer.

9) Die Briefe des Apostels Paulus an Timotheus und Titus. Uebersetzt und erklärt von Dr. Johannes Ev. Belsler. Freiburg 1907. Herdersche Verlagsbuchhandlung. Gr. 8°. VIII u. 302 S. M. 5.60 = K 6.72, gbd. M. 6.80 = K 8.60.

Mit der Veröffentlichung des gediegenen Kommentars zu den Pastoralbriefen hat der Tübinger Exeget Belsler der katholischen Bibelwissenschaft einen großen Dienst geleistet, da die katholische Literatur neuerer Zeit bisher nur zwei Werke den zahlreichen protestantischen Publikationen über diese Briefe gegenüber stellen konnte, welche zudem den Anforderungen der Zeit nicht mehr völlig entsprechen.

Dem Herrn Verfasser ist es gelungen, das in der Vorrede gegebene doppelte Versprechen zu erfüllen: die Frage nach den geschichtlichen Voraussetzungen der drei Briefe, nach der Einfügung derselben in den Lebensgang des Apostels klar zu legen und zu lösen, sowie die Errungenschaften der neueren Exegese mit den herrlichen Schätzen in den Kommentaren der Väter zu verbinden und für das Studium und praktische Leben der katholischen Theologen nutzbar zu machen.

Folgende Väter und Exegeten werden mehr oder weniger häufig angeführt und deren Äußerungen oft auch wörtlich mitgeteilt und kritisch gewürdigt: Ambrosiaster, Chrysostomus, Theodor, Theodoret, Ephräm, Thomas, Corn. a. Lap., Mac. Dazu kommen die protestantischen Exegeten Stellan und Wohlenberg aus der neuesten Zeit. Die in den Ausführungen des Autors wiederholt wiederkehrende Aufforderung, zur Erklärung der Väter zurückzukehren, ist in besonderem Grade bezüglich der Pastoralbriefe vollkommen berechtigt. Die Linie, auf welcher sich die Geschichte der protestantischen Auffassung in Bezug auf die Pastoralbriefe bewegt, ist ein deutlicher Beweis für den unsicheren Boden, auf welchem sie sich mit ihren nur subjektiven Argumenten bewegt. Während noch vor gar nicht langer